

Cübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der "Cübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementsspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeiträge „Die Neue Welt“, vierzehnöiglich 2.00 M. monatlich 70 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telephon Nr. 828

Die Mietzugegebene beträgt für die Leihgeschäfte bei uns oder beim Raum 20 Pf. Veröffentlichungs-, Werbe- und Wohungsanzeigen 10 Pf., ausdrückliche Anzeigen 30 Pf. — Anzeige für die nächste Nummer müssen 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 68.

Dienstag, den 21. März 1916.

23. Jahrg.

Rubel und Dynamit.

Mit ejerner Ausdauer, unverrückbar den Blick aussichtsgerichtet, vor keinem Treuhtug, keinem Vertrag, keinem Meuchelmord, keiner Kriecherei zurück, bestechend, Bestechungsgelder mit vollen Händen austeilend, durch keinen Sieg übermütig, durch keine Niederlage verzagt gemacht, über die Leichen von Millionen Soldaten und wenigstens eines Zaren hinweg, hat diese ebenso gewissenlose wie talentvolle Bande mehr als alle russischen Atmen dazu beigetragen, die Grenzen Russlands vom Donjepr und der Dwina bis über die Weichsel bis an den Pruth, die Donau und das Schwarze Meer, vom Don und der Wolga bis über den Kaukasus und zu den Quellgebieten des Dnjepr und Tschirkeas vorzutreiben, Russland groß und gewaltig, gefürchtet zu machen und ihm den Weg zur Weltherrschaft zu eröffnen, dadurch aber hat sie auch die Zaren macht nach innen gefärbt.

So kennzeichnete Friedrich Engels einst die „ursprünglich aus fremden Abenteuerern rekrutierte geheime Gesellschaft“ der russischen Diplomatie.

Sehr scharf zeichnen einige wörtliche Auszüge aus einer Sammlung geheimer

Dokumente der russischen Orientpolitik

das Ziel und die Methoden russischer Kulturbringer in den Ländern, die der „Befreiung“ durch die Agenten des Zaren harren.

Es sei erinnert an die Rolle, die Russland dem Prinzen von Battenberg gegenüber spielte, als dieser aus Russlands Vorschlag zum Fürsten von Bulgarien gewählte Mann es wagte, durch einen sogenannten Staatsstreich sich um ein kleines der russischen Befreiung zu entziehen. Aus der Zeit kurz nach diesem „Staatsstreich“ stammt die nachfolgende „Instruktion“, die der Departementsdirektor Alexejewitsch im September 1882 dem Verwalter des russischen Konsulats in Rostschuf erteilte:

Vor allem müssen wir uns unserer eigenen Interessen annehmen, welche durchaus nicht mit den persönlichen Interessen des regierenden Prinzen Battenberg zusammenfallen, wir müssen folglich nach Möglichkeit das Vertrauen zum Fürsten im Volke erstricken. Durch die uns günstige Stimmung der Russen des Volkes und auch durch die Männer an der Spitze der Volkspartei wird es uns leicht sein, den regierenden Fürsten unseres Einflusses zu unterwerfen, und in außergewöhnlichen Fällen werden wir uns auf die Volksmassen stützen und so unsere Initiative in der Frage der Entfernung des Fürsten aus Bulgarien befestigen können. Die Konservativen und die Anhänger des Prinzen sind, glaube ich, Leute, welche wir durch eine gewisse Entwicklung stets auf unsere Seite ziehen können und sie bilden nicht eine Macht, mit der wir jemals rechnen müssen.

Indem ich Ihrer wohlgemeinten Erwägung meine persönliche Meinung darlege, bitte ich Sie ergebenst, gnädiger Herr, wenn Sie es gutheißen, in den Gesprächen mit den Führern der liberalen Partei soviel wie möglich die Handlungen des Fürsten zu tadeln und ihm die Verantwortlichkeit für den Staatsstreich zuzuschreiben. Im geheimen teilen Sie denselben mit, daß die kaiserliche Regierung alle Maßregeln zur Wiederherstellung der Verfassung in Bulgarien ergreift.

Wie man sich die

Absetzung des Fürsten

bachte, darüber berichtete folgendes chiffriertes Telegramm des diplomatischen Agenten in Bulgarien an den Generalkonsul in Rostschuf vom 10. Juni 1884:

Der Direktor des asiatischen Departements teilt mit, daß das Ministerium des Außenministers beschlossen hat, nach der Ankunft des Prinzen Battenberg in Sofia denselben durch den Ministerpräsidenten Dragan Tschankow auffordern zu lassen, dem bulgarischen Throne zu enttagen. Tschankow hat seine Bereitwilligkeit erklärt, das Verlangen der kaiserlichen Regierung zu erfüllen. Ich bitte Ew. Exzellenz, mir nach Beratung mit den Brigadien kommandanten Ihres Bezirks mitzuteilen, welche Maßregeln Sie für angezeigt halten für den Fall eines Widerstandes von Seiten der konservativen und vielleicht auch radikalen Partei.

Diesmal mußten sich die

russischen Königsstürzer

noch einmal den Mund wünschen. Bei den Wahlen zur Sobranie fiel das russische Werkzeug Tschankow durch und mit der Thronentzugsur des Prinzen von Battenberg war es nichts. Die Vorbereitung der Armeevolke wurde schließlich wieder abgestellt.

Sehr pifant ist in ihrer lapidaren Kürze folgende geheime Mitteilung des Präsidenten des Komitees der slawischen Wohltätigkeits-Gesellschaft in Petersburg an den Konsulatsverwalter in Rostschuf vom 3. Dezember 1885:

Auf die Mitteilung des Direktors des asiatischen Departements habe ich die Ehre, Hochwolde geboren hierbei 6000 Rubel zu überenden, mit der ergebenen Bitte, diesen Vertrag dem serbischen Emigranten Nikola Paschitsch durch Vermittlung der in Rostschuf lebenden „Neue Welt“

Karawelo zu zahlen. Von dem Empfang und der Übergabe dieser Summe wollen Sie mich gütigst benachrichtigen.

Wer ist dieser schlichte „serbische Emigrant“ Nikola Paschitsch? Kein anderer als der

bisherige serbische Ministerpräsident,

unter dessen Amtsführung der Mord von Sarajevo den Weltkrieg entfesselte, desselbe Putschist, der bis zuletzt als Werkzeug Russlands wirkte und jetzt mit seinen Karageorgewitschen irgendwo in der Fremde sein Leben fristet. . .

Im Jahre 1886 war übrigens die Zeit erfüllt, der Battenberger war reif. Es galt, die letzten Vorbereitungen für seine Befreiung zu treffen. Wie diese aussehen, darüber behielen uns folgende geheime Dokumente. Der Konsulatsverwalter in Rostschuf meldet an seinem Departementsdirektor in Petersburg am 20. März 1886:

Der dem Konsulat bekannte Thoma Kirdjiew, welcher öfter seine Ergebenheit für uns bewiesen hat und an der Spitze der hiesigen liberalen Partei steht, benachrichtigte mich im geheimen von der Absicht der liberalen Partei, hier und in andern Zentren Exekutivkomitees zu gründen, zum Zwecke, den Fürsten Alexander und seine Regierung zu zwingen. Die Komitees werden auf dem Reichswahlweg und im geheimen tätig sein. Nach Ausführung dieser Aufgabe wird im Namen des Volkes eine provisorische Regierung unter dem Vorst. Dragan Tschankow ausgerufen werden. Dann werde man unverzüglich um einen kaiserlichen Kommissar zur Übernahme der Regierung bitten, zur Bildung eines Ministeriums und zur Nominierung von Wählern für die Große Sobranie, welche unter den von der kaiserlichen Regierung zu bestimmenden Kandidaten einen Fürsten wählen sollte.

Herr Kirdjiew bittet mich, zur Bildung der Exekutivkomitees ihm Leihwaffe bis zur Errichtung der provvisorischen Regierung 200000 Tscharken zu geben. Indem ich die Bitte des Herrn Kirdjiew der wohlgeklärten Erwagung Ew. Exzellenz unterbreite, habe ich die Ehre, Sie ergebenst zu bitten, gnädiger Herr, zu beschließen, daß ich mit den nötigen Instruktionen verliehen werde.

Der Konsulatsverwalter erhielt darauf von seinem Chef folgende Antwort vom 2. April 1886, die die

Mittel zum Umsturz

glatz bewilligte:

In Beantwortung der geheimen Mitteilung vom 4. März d. J. unter Nr. 36 habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, gnädiger Herr, daß aus Vorschlag unsers diplomatischen Agenten in Sofia das kaiserliche Ministerium des Außenwesens befohlen hat, aus den Summen des Okkupationsfonds Geldmittel zur Unterstützung der Agitation gegen den Prinzen Battenberg und die gegenwärtige Regierung des Fürstentums zu entnehmen. Die nötigen Beträge sind ohne Bedenken zur Verfügung der Führer der liberalen Partei in Sofia, der Herren Dragan Tschankow, Theodor Burmow und Marko Salchanow.

Nach Meinung der genannten Personen hat sich die Agitation gegen den Fürsten und die Regierung zunächst auf schriftliche und gedruckte Proteste gegen die Schreckenherrschaft zu befränen, und gleichzeitig ist die Wiederherstellung der früheren Beziehungen des Fürstentums zu Russland und des Sohnes des Zarbesträters zu verlangen. Tschankow, Burmow und Salchanow denken radikalere Mittel ein, dann zu ergreifen, sobald die offenkundigen Proteste des Volkes nicht zu dem erwünschten Ergebnis führen. Jedentfalls ist die Ausführung des Volksbeschlusses:

Berjugung des Prinzen Battenberg aus Bulgarien

und Rücktritt der gegenwärtigen Regierung, dem Heere aufzuerlegen, indem zu diesem Zwecke die uns ergebenen bulgarischen Offiziere ausgewählt werden. Aus den Meldungen unseres Militärattachés in Sofia geht heros, daß die nachdenkenden bulgarischen Offiziere den ausichtslosen Zustand des Landes, in welchen es durch den Prinzen Battenberg und seine Anhänger versetzt worden ist, anerkennen, ebenso, daß das ferne Dakien Bulgariens einzig von dem selbstlosen Wohlwollen Russlands und dem Schutz seines Monarchen abhängt; sie ersuchen ihre vollständige Bereitwilligkeit, den Beschluß des Volkes, den Fürster Alexander aus Bulgarien zu entfernen, auszuführen.

In dieser Lage halte ich es für nötig, die Lösung der Frage durch das bulgarische Volk, unter Vermeidung fremder Gehilfe, zu beschleunigen. In Abwesenheit der sehr schmeichelhaften Ausführungen über den Advoaten Thoma Kirdjiew glaube ich jedoch, daß man seine Dienste nicht abweisen soll und gestatte, mit demselben über seine

weiteren Absichten zu unterhandeln, um so mehr als Herr Kirdjiew in dieser Frage übereinstimmend mit Tschankow, Burmow und Salchanow vorgeht. Im Falle der Zustimmung des letzteren zur Errichtung von Exekutivkomitees in verschiedenen Zentren Bulgariens sind Herrn Kirdjiew aus den im Russischen Konzil befindlichen Summen des Okkupationsfonds Geldmittel zur Unterstützung der erwähnten Exekutivkomitees zur Verfügung zu stellen.

Ich halte es hierbei für nötig, zur Bildung des Exekutivkomitees

die Agenturen unserer Geheimpolizei

zu Rate zu ziehen. Ich habe hieron den Direktor der Staatspolizei benachrichtigt und um die Einsendung eines der Leiter einer ausländischen Agentur unserer Geheimpolizei nach Sofia oder Rostschuf gebeten, um den Mitgliedern des Exekutivkomitees die nötigen Verhaltensregeln zu geben.

Infolgedessen habe ich die Ehre, Sie zu bitten, gnädiger Herr, den Inhalt dieser Mitteilung kurz und mit möglichst wenigen Worten telegraphisch zu melden.

Am 21. August 1886 kam es zur Tat. Am Morgen des Tages drangen einige bestochene Soldaten und Offiziere mit Gewalt in das Schloß ein und es gelang ihnen,

den Fürsten außer Landes zu bringen.

Russlands bezahlte Kreaturen, unter ihnen Tschankow und der Major Gruew bildeten eine „Regentschaft“. Allein die Herrlichkeit dauerte nicht lange. In vielen Garnisonen erhob sich die Armee gegen die Verschwörer, man verlangte die Rückkehr des Prinzen, die Verschwörer mußten sich gefangen geben. Der Fürst kam zurück. Aber schon vier Tage später verließ er Bulgarien endgültig. Die Großmächte hatten sein Bleiben von der Zustimmung Russlands abhängig gemacht, der Zar aber forderte in einem kurzen Telegramm ihn auf, das Land zu verlassen. Der Prinz lehnte vor seinem Abgang eine dreiköpfige Regentschaft ein, zu der auch der ausgeprochen russenfeindliche Stambulow, der spätere Ministerpräsident, gehörte. Wie durchschaute aber auch die höchsten und dem Prinzen nächststehenden Stellen vom russischen Golde waren, ergab sich daraus, daß der Prinz arglos auch keinen Ministerpräsidenten Karavelow in diese Regentschaft gesetzt hatte. Dieser Karavelow wurde später von Stambulow als einer der Hauptverüchter enttarnt, der bei der Abreise des Prinzen seine Hand im Spiele hatte.

Die gesangenen Verschwörer und Staatsstreichler sollten nun, und zwar auf Verlangen Englands und Österreich-Ungarns, vor Gericht gestellt werden. Russland legte darauf zwei Kriegsschiffe vor die bulgarischen Häfen

und der Minister des Äußern instruierte den russischen Generalmajor und diplomatischen Agenten in Bulgarien, Kaulbars, in folgender Richtung:

Aus den Worten Ihres Telegramms vom 9. Oktober hat Se. Majestät zu befehlten geruht: Wenn die bulgarischen Machthaber die verhafteten Offiziere vor Gericht stellen und bestrafen, wird dies als feindliche Handlung betrachtet und Bulgarien ohne Rücksicht auf irgendwelche ungünstige Umstände mit Waffen gewaltsam besetzt werden. Ew. Exzellenz ist aufgetragen, nach Ankunft in Sofia den bulgarischen Machthabern im Namen der kaiserlichen Regierung zu erläutern, daß wenn die Offiziere welche am Staatsstreich vom 9. August teilgenommen haben, mit dem Tode bestraft werden, so wird die kaiserliche Regierung hierzu einen offensiven Angriff auf Russland erbliden und zu den allerhöchsten Maßnahmen gezwungen sein.

Der Erfolg war, daß die von Russland bestochenen Offiziere freigelassen wurden.

Zum Fürsten von Bulgarien wurde schließlich Ferdinand von Coburg gewählt. Es war in der Hauptstadt Stambulow Werk. Russland schämte, es fühlte seinen Einfluß dahinschwinden. Nicht deshalb hatte es den Battenberger zur Abdankung gezwungen, um einen andern Fürsten dort zu sehen. Bulgarien sollte eine russische Verwaltung domänen werden, ein russischer Statthalter sollte in Sofia regieren. Der Zar war willens, den Titel eines bulgarischen Großfürsten anzunehmen, alles war schon fertig, da durchkreuzte dieser Stambulow mit seiner reich durchgefeierten Wahl des Coburgers alle russischen Pläne. Von neuem und mit noch größerem Ingrimm ging Russland sofort ans Werk, um auch das neue Hindernis aus der Welt zu schaffen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Im Westen und im Osten liegerten an den verschiedensten Stellen die heftigen Angriffsversuche der Gegner auf unsere Stellungen. Am Donjepr machten österreichisch-ungarische Truppen nach ungemein zähem Vertheidigung gegenüber einer solchen Übermacht eine zerstörerische Brückenschanze räumen. Um sich nicht gefangen zu geben, schwungen sich die Truppen durch die feindlichen Stellungen glücklich durch.

Gegenüber den Behauptungen der französischen Heeresleitung, die „Tote-Mann“-Stellung sei noch immer in französischem Besitz, stellen mehrere Kriegsberichterstatter nach Mitteilungen aus dem Großen Hauptquartier folgendes fest: Nicht nur die gegen Belcourt und auf Torgny abschließende Höhe 265, bei der sich unmittelbar auf der französischen Grenzliniakarte die Namensbezeichnung „Le Mort Homme“ be-

findet, ist in unserem Besitz, sondern daran südlich anschließend die ganze in die Namensbezeichnung "Mort-Honne-Stellung" einbezogene sehr starke französische Position, also auch die viel beprochene Höhe 295 westlich von Cunieres. Die Front der Franzosen war hier gegen Norden gerichtet. Alle Verteidigungsarbeiten dieser Front sind fest in unserem Besitz. Es gibt keinen Schein eines Anhalts, der die Franzosen bestreichen könnte zu behaupten, daß sie die Höhe besitzen und beherrschen. Bis an das Wegkreuz genau südlich des Gipfels 295 sind unsere Posten vorgehoben."

Sa der italienischen Kammer ist nach einer längeren Berichtigungsrede Salandras dem Ministerium mit 394 gegen 61 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt worden. Die Herren können also vorläufig beruhigt sein; sie haben gezeigt, verschiedene Anzeichen, die sich stützen auf die Debatten in der Kammer, aber lassen darauf schließen, daß es sich hier nur um einen vorläufigen Sieg handelt. Noch ist auch in Italien nicht aller Tage Abend und niemand weiß, was die nächste Zeit dem Ministerium Salandra bringen wird.

Viele die Debatten, die dieser Dauerlösung vorausgingen, haben wir bereits berichtet. In der entscheidenden Sitzung erklärte der Mailänder Sozialist Turati, daß die Bildung eines von einigen Abgeordneten vorgeschlagenen nationalen Ministeriums kein Zeichen von Kraft, sondern von Schwäche wäre. Man sage, daß der Sozialismus in diesem Kriege Schiffbruch gelitten, aber man vergesse, daß der Sozialismus immer den Kapitalismus bekämpft, und daß dieser Krieg eine Folge des Kapitalismus sei. Er sei immer noch von der Zwecklosigkeit der Kriege überzeugt, weil das Gute nie aus der Gewalt entspringe. Er und seine Freunde blieben ihren Grundzügen treu und warten darauf, daß die Zeit ihnen Gerechtigkeit widerfahren lasse. Dies sei die Ursache, daß sie gegen das Kabinett stimmen.

Dann sprach Salandra. Er nahm zunächst die Regierung wegen der Angreiche gegen ihre mangelhafte Wirtschaftspolitik in Schuß und wandte sich nach einigen Abhandlungen zu weniger wichtigen Fragen der Führung des Krieges zu. Er schrieb aus: Die Kammer soll ohne Jürgen aussprechen, ob die Männer, die sich in der Regierung befinden, die geeigneten sind, den Krieg zu einem Siegreichen Ende zu führen. Man müsse anerkennen, daß das Ministerium das Verdienst habe, den Krieg begonnen und seine Ziele festgesetzt zu haben. Um diese Ziele zu erreichen, hätten die Männer der Regierung Leid erlitten. Man dürfe eine Kabinettsskize nicht fürchten, wenn man glaube, daß diese Krise von Augen sein werde. Wenn dies Ihre Meinung ist, sagte der Ministerpräsident, dann sprechen Sie dies durch Ihre Abstimmung aus, ohne sich zurückzuhalten, um eine Krise am Morgen herauszurufen. Wenn andere geeigneter sind als die gegenwärtigen Minister, Krieg zu führen, dann ist es besser, die Krise heute statt morgen. Jenen, die der Regierung vorgeworfen haben, mit dem Eingreifen Italiens kein Geschäft gemacht zu haben, erwiderte er, daß mit der Intervention ein Gedanke zu machen ihre Entwürdigung bedeutet. Wir müssen erhobenen Händen das Bande verlassen, an das wir seit 30 Jahren gebunden waren, und nicht so, als ob wir eine Erfahrung darüber wüssten. Italien verlor erhabenen Hauptes das Bande. Salandra fuhr fort, mehr fragte, ob die Regierung beim Abschluß des neuen Bandes die Interessen Italiens beachtet habe. Hohe Staatsräthlichen verbürgten dem Ministerium eine Anteile daran. Möge jeder nach Gewissen und Vernunft urtheilen. Derjenige, der von einem größeren Kriege gesprochen habe, ist zu antworten, daß solche Argumente in einer politischen Beziehung nicht beprochen werden könnten, wobei anzuerkennen ist, daß die Redner, die sich mit der Frage beschäftigen, dies mit großer Rücksicht taten. Was die Kriegssicherung betrifft, muß man zu den Führern der Armeen hören. Den Armeen ansprechen, daß die Regierung bis nichtzeitig genug zugunsten des Krieges gezeigt, sonst zur Feinde Vergnügen bereitet. Es ist fastergleich, daß die edle patriotische Bewegung bestimmt wird durch die Freude, die die Tätigkeit der Regierung im gegenwärtigen Augenblick mindern wollen. Die Regierung ist nicht verantwortlich mit den Führern, aber man kann ihr keinen Vorwurf erheben. Solange nur weitere alten Herzen nicht drohen, werden sie die Quellen dieses Eifers sein können und brauchen nicht anderswo zu jagen. Heute sind zwei Jahre verflossen, seit die Regierung ihr Ziel bestimmten. Da die Regierung die Ereignisse wußte, daß die gegenwärtigen Beziehungen beständig in den Jahrtausenden sind, so gehörten die Taten der Regierung dem Urteil der Geschichte an. Wenn die Männer einiges Verdienst haben, wollen sie sich selber nicht zutrauen, um eine gänzliche Abstimmung des Parlamentes zu erwarten. Denkt Italien in den Krieg einzutreten, werden es freunde des Befreiungskampfes zu hoffen, daß Italien wenigstens als Verbündeter und nicht als Feind. Heute wird Italien von den Bandesgenossen gefragt. Möge der Kamerad Biester zur Regierung rufen, die sie getragen hat zur Errichtung der Ziele des Bundes. Was der Bevölkerung ist, ist nur, das die Ziele erreicht werden. Da mit über die Regierung mit Recht nicht sehr kann, was ja der höchste Vertreter des Parlamentes über sich. Möge Ihre Abstimmung klar, deutlich und ohne Einschränkung und ohne Hintergedanken sein.

Die Kriegslage.

Das Großes Hauptquartier, 21. März. (Contin.)

Bekannter Kriegsjahplatz.

Das große Hauptquartier bestätigt, daß die britische Flotte und Infanterie jetzt schon in der Bozca-Ebene liegen und auf die Britisch-irische Armee ausgestanden seien.

Das neue italienische Kommando giebt die ersten Berichtsgegenstände in der Sitzung der drei Kommandanten des Deutschen und österreichischen Kommandos mit dem neuen italienischen Kommando gegen das Deut. eines weiteren Gegenganges an. Unter diesen Verlusten wurden sie verloren.

Im Hauptquartier des Kommandanten des Deutschen in der nächsten Stunde (nachdem der Sieg) ist der zweite, General Sachtleber über dem Hauptquartier (am linken Donauufer) eine weitere Sitzung ab. Beide Seiten der Feinde sind weiter verloren. Einige Stunden vor dem Hauptquartier bei Gries (nördlich des Donauufer) die beiden anderen durch das Deut. einen weiteren Gegengang an. Unter diesen Verlusten wurden sie verloren.

Im Hauptquartier des Kommandanten des Deutschen in der nächsten Stunde (nachdem der Sieg) ist der zweite, General Sachtleber über dem Hauptquartier (am linken Donauufer) eine weitere Sitzung ab. Beide Seiten der Feinde sind weiter verloren.

Deutscher Kriegsjahplatz.

Ohne Rückhalt auf die großen Verluste griffen die Russen auch wiederholte mit starken Truppen beiderseits bei Poltawa und zwischen Narowatz und Tschernjachow-See an. Die Angriffe blieben erfolglos. In Gegend von Widjajewskie deutsche Truppen vor und waren feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen noch vor unserer Front zu halten versuchten. Ein Offizier und 200 Mann von sieben verschiedenen Regimentern waren dabei gefangen genommen.

Balkan-Kriegsjahplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. März. Amtlich wird berichtet:

Russischer Kriegsjahplatz.

Gestern abend wurde nach sechsmaliger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerstörte Brückenschanze nordwestlich von Uscieczko geräumt. Obgleich es den Russen schwer in den Morgenstunden gelungen war, eine dreihundert Meter breite Breche zu sprengen, hatte, von achtzehner Lehermacht angegriffen, die Belebung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entklopfte sich der Kommandant, Oberst Planck, die ganz zerstörte Verstärkungen zu räumen. Kleinere Abteilungen und Bewaffnete gewannen auf Booten das Südufer des Donets. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Überquerung aufgegeben werden, und es blieb den aus Kaiser-Dragonen und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: sie mußte sich auf dem Nordufer des Donets durch zu äufern aus den Höhen nördlich von Zaleczki eingemessenen Truppen durchsetzen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutz der Nacht führte der Oberst Planck seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich Zaleczki, wo sie heute früh eintraf. Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uscieczko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Rahmenblatt bleiben.

Italienischer Kriegsjahplatz.

Im Görzer Brückenkopf wurden gestern nachmittag die feindlichen Stellungen vor dem Südteil der Podgora-Höhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Stellung vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Bassano vertrieben. Die Kämpfe am Lissauer Brückenkopf dauern fort. Die geworfenen Stellungen blieben jetzt in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener liegt an 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre an 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Platz und die Stadt brachten zusammen. Auch am Komonj eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Die lebhafte Tätigkeit an der Karntner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Teil der Posa-Mühle und einige Parcels an der Südfront unter Geschützfeuer.

Südkübler Kriegsjahplatz.

Universitätsstadt.

Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalsstab

berichtet vom Sonntag nachmittag: Östlich der Maas richtete der Feind nach heftiger Belebung gestern nachmittag sein Feuer und einen ziemlich lebhaften Angriff gegen die Front Saar-Domouy. Die Deutschen wurden durch unser Artillerie zurückgetrieben, ihre Verluste weitestens vollkommen. Im Laufe der Nacht fand keine feindliche Infanteriefeuer statt. Zeitweise unterbrochene Artilleriefeuer in allen Abschnitten der Gegend von Verdun. Die Nacht verlief an der ganzen Front ruhig. Sonntag abend: Nördlich von Reims wurde unsere Artillerie ein Bestrafungsfeuer auf feindliche Gräben bei La Neuville und der Ferme Godot aus. Bedeutende Artilleriefeuer in der Gegend von Sillé-aux-Bois. In der Gegend nördlich von Verdun fand das Bombardement merklich nach. Im Laufe des Tages unternahm der Feind keinen Angriffserfolg. Nordöstlich von St. Michel befindet sich eine Artillerie Proviantwiederlagen bei Verdun. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Der Adjunkt Karotte weiß sein siebentes deutsches Flugzeug in der Gegend von Verdun ab. Das feindliche Flugzeug ist in unsere Linien gefallen.

Die Engländer berichten

London, 19. März. (Amtlich) Artilleriefeuer bei Arros, Armentières und Bapaume und zahlreiche Luftkämpfe, wobei alle Angriffe von uns erfolgreich abgeschlagen wurden.

Chinesische Arbeiter für die französische Marinearsenal.

Die französische Arbeiterzeitung "La Bataille" angibt, daß die französische Regierung sich entschließen möchte, daß die chinesischen Arbeiter für die Marinewerften nach Frankreich kommen zu lassen.

Gegen England.

Zustand auf England.

Berlin, 20. März. (Amtlich) Ein Geschwader unserer Marinefliegerei belegte am 19. März, neunmaltags, militärische Zügel in Dover, Deal und Ramsgate trotz heftiger Belebung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgeblich mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit großer Wirkung beobachtet. Die Flugzeuge sind wohlbalanciert geblieben.

Der Chef des Marinestabes der Marine.

Das englische Kriegsamt berichtet hierüber: Hier Marinefliegerei überzeugen herreß. Das erste Boot eröffnet über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug fiel 6 Bomben auf den Hafen fallen und landete sich nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt war. Das andere Flugzeug eröffnete nach einem Flug über Dover um 2 Uhr 13 Min. über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Das zweite Boot eröffnet über Ramsgate 2 Uhr 10 Min. und mehr Bomben auf die Stadt. Dieser zweite Booten Flugzeug flug nach Dover, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug nach Ramsgate. Eine Bombe fiel auf Ramsgate gefallen ist. Das zweite Flugzeug eröffnet über Westgate um 2 Uhr 20 Min. Hier flogen einige weitere Flugzeuge zur Belebung auf. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Somit bis jetzt mitgeteilt wurde, betrifft die Zahl der Flüge 9 und der Bomben 31. Diese wurden 48 Bomben abgeworfen. Eine fiel auf das katholische Hospital in Ramsgate, bei dem nichts keine Verluste an Menschenleben. Es wurde Schaden an einem Häuschen entdeckt. Der Flugzeugführer wurde verletzt.

Am Dienstag soll das Fliegereigesetz und im Anschluß daran das Eisenbahngegesetz in zweiter Lesung beraten werden.

Jedoch in einem Einsitzerflugzeug eins der deutschen Flugzeuge 30 Meilen über das Meer, dann kam es zu einem vierstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde gefangen.

Der Balkankrieg.

Gefecht an der bulgarischen Grenze.

Die Pariser Agence Havas berichtet aus Saloniki Deutsche Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen rückten während der letzten Woche in die griechischen Ortschaften in der neuen Thrakien an der griechisch-bulgarischen Grenze vor. Sie begaben sich in diese Ortschaften, um sich mit Holz und Steinen zu versorgen. Freitag und Samstag rückten französische Abteilungen gegen diese Ortschaften vor und griffen den Feind an, der aus etwa 50 Deutschen und 25 Bulgaren bestand. Es entpankte sich ein kleines Gefecht, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Franzosen richteten in diesen Orten Wachen ein und trafen die erforderlichen Maßnahmen, um einer Wiederholung solcher Zwischenfälle vorzubereiten.

Der Seekrieg.

Seegefecht an der sändischen Küste.

WBZ. Berlin, 20. März. (Amtlich) Vor der sändischen Küste stand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobootten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte und dampfte in hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die "Tubantia".

Unter Bezugnahme auf die amtliche deutsche Erklärung, daß die "Tubantia" weber durch ein deutsches Unterseeboot noch durch eine deutsche Mine zum Sanken gebracht wurde, stellt der Sekretär der britischen Admiralsität fest, daß zur Zeit des Unterganges der "Tubantia" kein englisches Unterseeboot in der Nähe war.

Versekte Schiffe.

Londons meldet, der britische Dampfer "Port Dalcoulin" wurde versenkt. Sieben Mann der Besatzung wurden gerettet, der Rest wird vermisst. — Der norwegische Dampfer "Langsle" wurde versenkt. 16 Mann der Besatzung wurden gerettet, ein Mann ist tot. — Der dänische Dampfer "Skodsborg" ist gesunken. 17 Mann wurden gerettet, 3 Mann der Besatzung werden vermisst.

Die Kämpfe im Orient.

Das türkische Hauptquartier

meldet unterm 20. März: An der Trokfront marschierte am 18. März eines unserer Flugzeuge einige Bomben auf Kut-el-Amara, traf ein Geschütz und eine Abteilung des Feindes. Am 18. März nahmen wir im Verlaufe eines Gefechtes mit einer feindlichen Abteilung in der Umgebung des Suez-Kanals fünf indische Soldaten gefangen. Sonst ist nichts zu melden.

Der Kolonialkrieg.

Nach einer amtlichen Meldung sind alle Deutschen in Kamerun auf spanisches Gebiet übergetreten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag den Etat in dritter Lesung erledigt. Die Polen und Dänen enthielten sich der Abstimmung, die Sozialdemokraten stimmten dagegen, alle übrigen Parteien dafür. Während sich die Polen und Dänen mit der Abgabe kurzer Erklärungen begnügten, hatte die sozialdemokratische Fraktion den Genossen Ströbel vorgeschieden. Leider konnte er seine Absicht, Kritik an den in Preußen herrschenden Zuständen zu üben, nicht durchführen. Das Haus hatte bereits vorher beschlossen, daß aus der diesjährigen Staatsberatung die Erörterung aller auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere der Kriegsziele, der Kriegsführung und der Beziehungen Deutschlands zu kriegsführenden und neutralen Staaten, ausgeschlossen werden sollen. Ströbel hielt sich zwar im allgemeinen an die bisher niemand gedacht hatte. Er verbot unserem Redner nicht über die Friedensausichten zu sprechen, sondern auch die Frage des deutsch-österreichischen Zollbündnisses in den Kreis seiner Erörterungen zu ziehen. Dieses Verfahren beträgt nun so sonderbar, als bei der zweiten Lesung des Etats der Zentrumsbund. Dr. Bell diese Frage sehr eingehend beprochen hatte. Unserer Genossen wurde es unmöglich gemacht, dem Zentrumsbund zu widersetzen. Nachdem Genosse Ströbel nun bereits vorher zweimal zur Sache gerufen worden war, rief ihn der Präsident, als er sich anhört, dieses Thema anzuschneiden, zum dritten Male zur Sache. Er fragte geschäftsvorbringungsmäßig das Haus, ob es Ströbel weiter anhören wolle, und das Haus stellte sich mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auf den Standpunkt des Zentrumsbundes. Unserer Redner war es auf diese Weise unmöglich gemacht, seine Ausführungen zu Ende zu führen.

Hierauf erledigte das Haus in dritter Lesung die Sekundärbahnvorlage und wandte sich schließlich zur Beratung des Gelehrtenwurfs über die Dienstvergaben der Beamten der Orts-, Land- und Innungsankassen. Zu diesem Gelehrtenwurf, der das Haus bereits wiederholt beschäftigt hat, hatten unsere Genossen eine Reihe Abänderungsanträge eingebracht, die Genossen Braun in ratschlägiger Weise begründete. Allerdings ohne Erfolg, die sozialdemokratischen Anträge wurden somit und jüngst abgelehnt. Die Änderungen, die das Haus in zweiter Lesung an dem Gelehrtenwurf vornahm, sind belanglos.

Am Dienstag soll das Fliegereigesetz und im Anschluß daran das Eisenbahngegesetz in zweiter Lesung beraten werden.

Zur lippeischen Landtag.

wurde die Ernährungsfrage besprochen. Dabei gab der Minister zu, daß durch die nachträgliche Belebung höherer Kartoffelpreise ein schwerer Fehler gemacht worden sei, der das Bevölkerung unterdrückt und hohe Folgen für die Ernte zeitigen könne. Die Vorlage über Zuschläge zur

Verhandlung der Lübecker Bürgerschaft.

b. Lübeck, 20. März
Der erste Stellvertreter des Wortsprechers Schack eröffnet die Sitzung um 6 Uhr 25 Minuten.

1. Antrag: Bewilligung von Mitteln für außerordentliche Ausgaben des Polizeiamts aus Anlaß des Krieges im Rechnungsjahr 1915.

2. Antrag: Verstärkung der der Seilanstalt Strecke für das Rechnungsjahr 1915 budgetmäßig zur Verfügung stehenden Mittel.

Werden ohne Debatte endgültig angenommen.

3. Antrag: Anstellung eines neuen Oberlehrers an der Oberrealschule zum Dom.

Dr. Grube erinnert an den Wunsch der Kommission, bei Anstellung der Oberlehrer diese nicht nur für eine bestimmte Schule zu verpflichten, sondern für die höheren Schulen überhaupt.

Senator Dr. Fehling kann keine unbedingte Zusage machen, man müsse bis zur Erledigung des Unterrichtsgesetzes warten. Bei der Anstellung sprächen Verhältnisse und Fähigkeiten mit.

v. Schack erkennt die Bedenken der Behörden nicht an.

Senator Dr. Fehling glaubt, daß eine zu freie Versetzungsmöglichkeit die Bewerber abschrecken würde. Im übrigen könnten nach dem Gesetz jeder Beamte in ein anderes gleichartiges Amt versetzt werden.

J. Reimann wünscht die Versetzungsklausel im Anstellungsvortrag aufgenommen. Auch die Volksschulehrer müßten sich jede Versetzung, selbst auf das Land, gefallen lassen.

Dr. Grube hebt hervor, daß bei einer früheren Beratung über die Anstellung eines Oberlehrers der Senat ausdrücklich sich dem Wunsche der Bürgerschaft in dieser Frage gefügt habe.

Vom Senat ist sich jener Beschluss als nur so nebenbei gesetzt angesehen.

Klein fragt, ob sich die Anstellung eines Oberlehrers an der Realschule zum Dom nicht noch ein Jahr zurückstellen lasse.

Senator Dr. Fehling verneint dies.

v. Schack empfiehlt Vertragung des Antrages.

Dr. Grube stellt den Antrag, daß im Anstellungsvortrag ausgeprochen wird, der betr. Lehrer müsse sich eine etwa notwendige Versetzung an eine andere höhere Knabenschule gefallen lassen.

Senator Dr. Fehling wendet sich gegen eine solche diktatorische Fassung.

Albers tritt für den Zusatz ein.

Der Senatsantrag mit der Grubischen Ergänzung wird mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

4. Antrag: Beihilfe für die Museen und die Frauenengenbeschule.

5. Antrag: Beihilfe an den Verein Deutscher Geschichtsschaffende für das Jahr 1916.

Werden debattiert mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

6. Antrag: Haushaltspol der freien und Hansestadt Lübeck für das Rechnungsjahr 1916.

Damit verbunden wird der 7. Antrag: Erlaß eines Gesetzes, betreffend Nichterhebung eines Teiles der Einkommensteuer im Steuerjahr 1916.

Senator Dr. Fehling geht über die Budgetaufstellungen im allgemeinen und die Entwicklung zur heutigen Form des Haushaltplanes ein, die leider nicht den Weg einer Teilung der ordentlichen und außerordentlichen Posten genommen habe. Besonders Bürgerschaftswünschen sei in der vorliegenden Arbeit entsprochen worden, von Doktrinärismus habe man sich ferngehalten und sich neuzeitliche Anschauungen zunutze gemacht. Im diesjährigen Haushaltspol sei eine große und selle Arbeit der Behörden enthalten, das Werk entsprach allen Anforderungen, die an einen guten Haushaltspol gestellt werden könnten.

Stellung: Als wir uns im vorigen Jahre mit der Beurteilung des Haushaltspol besäftigten, glaubte wohl niemand, daß auch in diesem Jahre der Krieg noch anhalten würde.

Der Wunsch nach Beendigung des Krieges ist heute verstärkt, ich hoffe, daß das neue Etatsjahr uns den Frieden bringen wird und damit die Möglichkeit, die zerstörten Kulturmärkte wieder aufzubauen, neue Werte zu schaffen und zu fördern. Der Herr Senatskommissar hat darauf hingewiesen, daß dieser Haushaltspol eine andere Form und Fassung gefunden hat. Ich kann mich diesen Ausführungen anschließen, da die jetzige Ausmachung viel mehr zum Verständnis beiträgt wie die frühere. Es sind zwar noch Mängel vorhanden, aber im allgemeinen kann man mit der Fassung zufrieden sein. Dieser Haushaltspol ist ebenfalls durch den Krieg stark beeinflußt. Der Kommission, die zur Prüfung

eingesetzt wurde, muß das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie zwischen Notwendigem und Wünschenswertem unterscheiden und das letztere getrügen. Es ist kaum viel dazu zu sagen, nur eine Bitte möchte ich aussprechen, daß auch die maßgebenden Behörden sich nach größter Möglichkeit befreien, daß es gelegte auch einzuhalten. Ich habe aus Anlaß einer Prüfung mehrerer Nachbewilligungen den Eindruck gewonnen, daß man sich bisher sagte: Kommen wir nicht aus, lassen wir eben nachbewilligen. Wir müssen Gewicht darauf legen, daß man sich nach der Decke strekt. Wir leben in dem Senatsantrag eine Erhöhung der Einheitssteuer. Wir sind auch klar darüber, daß uns große Lasten bevorstehen. Diese Lasten müssen getragen werden, aber sollen sie abgemildert werden, so müssen die Leistungsfähigen sie tragen. Die minderbenötigten Schichten der Bevölkerung leiden heute, wie sie alle zu geben werden, schwer unter der Last der Zeit. Die Lebensmittelpreise sind schwindend in die Höhe geklettert, so daß sie so auf die Dauer nicht weiter bestehen können. Deshalb ist es Aufgabe und Pflicht der Stadt, dafür zu sorgen, daß durch eine gute Organisation die Lebensführung erleichtert wird. Soweit die Organisation des Lebensmittelmarktes in Lübeck in Frage kommt, haben wir außerordentlich wenig erfaßt. (Zuruf Klein: Sehr richtig!) Ich möchte deshalb dem Wunsch Ausdruck geben, daß man auch uns informiert. Was bis jetzt gelobt ist, hat unsern Wünschen nicht entsprochen. Die maßgebende Stelle, die Kommission des Senats für die Beauftragung von Nahrungsmitteln und Butterstoffen, arbeitet sehr langsam, von ihrer Tätigkeit haben wir sehr wenig verspürt. Ich vermittele das um so mehr, als eine Reihe anderer Städte den Bevölkerungskreisen die Lage erleichtert und Nahrungsmittel zu billigeren Preisen abgeben. Hier in Lübeck haben wir bisher nichts erfahren, außer etwa durch Zeitungsmitteilungen. Vor kurzem sind hier Kinderweltlern verlaufen worden, aber niemand hat etwas davon gewußt, höchstens die Mitglieder der Kommission und die Verkäufer. Das ist bedauerlich, denn die Bevölkerung hat doch ein Recht, die Maßnahmen der Kommission kennen zu lernen. Über das liegt daran, daß die Kommission nicht die Zusammensetzung hat, wie sie unter allen Umständen haben müßte. Das muß hier zum Ausdruck gebracht werden. Sie besteht in erster Linie aus Interessenvertretern. Es läßt sich nicht bestreiten, daß sie nicht über das eigene Interesse hinaus können, und wenn sie auch die beste Absicht haben, Sie stellen ihr Interesse demjenigen der Konsumenten voran. Ich habe das Empfinden, daß hier allzu sehr das Bestreben vorherrscht, vor allem zu erwägen, ob der legitime Handel nicht geschädigt werden könnte. Wir haben nicht die Absicht, irgend eine Erwerbschicht zu schwächen, wenn aber großzügige Maßnahmen für die Versorgung der Bevölkerung notwendig sind, so müssen diese Kreise ohne Rücksicht ausscheiden. Die Interessenvertreter der Konsumenten haben dort nicht zu entscheiden, erst in letzter Zeit ist ein Vertreter von ihnen zugelassen worden, doch nur mit beratender Stimme. Diese Kommission, die Lebens- und Nahrungsmittel beschaffen soll, würde sich nichts vergeben, wenn sie Vertreter der unteren Bevölkerungsschichten hinzuziehen würde. Auch der Senat würde sich nichts vergeben, wenn er Vertreter der unteren Bevölkerungsschichten zuließe. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Kommissionssmitglieder die Verhältnisse der Bevölkerung nicht kennen, daß sie glauben, es handle sich bei den Zeitungsnotizen und Klagen und Beschwerden nur um Heiterkeit und Aufbauschererei. Dieser Eindruck von der Kommission herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung. Ich hoffe, daß die Kommission Gelegenheit nimmt, diesen Eindruck zu verwischen. Die Bürgerschaft kann auch verlangen, daß man ihr von der Tätigkeit Mitteilung macht. Ich habe den Wunsch, daß diese Kommission mit dem ebenfalls vom Senat eingestellten Kriegshilfeausschuß zusammenarbeiten, den Einsatz selbst übernimmt, den Beiträge von Lebensmitteln abrufen. Ausdruck für Kriegshilfe überträgt. Es ist klar, daß Lübeck selbstdurch die Reichsmaßnahmen stark gebunden ist. Bedauerlich ist nur, daß nicht von Seiten des Reiches härtere Maßnahmen ergriffen werden und daß sie nicht früher ergriffen wurden. Alles ginge nicht nur einflussreich, sondern ausländische Produkte in Frage kommen, haben wir ja wenig Einfluss auf die Gestaltung der Preislage. Aber bei den Erzeugnissen unseres Landes kann die Reichsleitung, der Bundesrat, die Preise bestimmen und regulieren müssen. Dabei leben wir, daß die Interessen der Erzeuger in erster Linie gewahrt werden und zu wenig Rücksicht auf die Konsumenten genommen wird. Sie sind aber der überwiegende Teil der Bevölkerung und können Rücksicht verlangen. Dann ist es erforderlich, daß die Reichsleitung schnell mit starker Hand in allen Fragen der Lebensmittelversorgung eingreift. Nur in einem Hause ist dies bisher geschehen, beim Brot, in allen anderen Sachen ist so gut wie nichts unternommen worden. Welche Folgen diese Unterlassungen gezeigt haben, wissen Sie selbst. Ich will nur auf die Kartoffeln hinweisen, mit welchen wir ja außerordentlich trübe Erfahrungen machen. Der zweithestufige Höchstpreis von 2,75 Mark für den Zentner war nicht nur ohne Brage für das Produkt als Speisefkartoffel ausreichend, sondern trug auch den Wert als Buttermittel Rechnung. Man hatte im Herbst gehört, daß die Seiten der Regierung wiederholte erklärt wurde, die Kartoffelpreise müssen nur mit ihren Waren herausrücken, denn es sei nicht daran zu denken, daß eins Erhöhung der Höchstpreise eintrete. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel füllte dann der Zuschlag von 1,25 Pf., die sogenannte Schnellsteuerprämie ein. Das ist nichts anderes als eine Prämie für die, die mit den Kartoffeln zurückgehalten haben. (Zuruf bei den Soz.: Sehr richtig!) Die Interessenten, die ihre Kartoffeln zurückgehalten haben, sind also direkt belohnt worden. Es ist traurig, daß so etwas möglich war. Dazu kommt noch der monatliche Zuschlag von 25 Pf., der beim ersten Höchstpreis vielleicht für Schnell zum berechtigt gewesen wäre. Auch andere Kreise der Bevölkerung halten sich darüber auf. So erklärt der Minister im Lippeischen Landtag, die nachträgliche Erhöhung habe für die nächste Ernte das Vertrauen zur Regierung schwer erschüttert. Es sind nicht nur diese betrüblichen Ereignisse in bezug auf die Konsumtenten zu konstatieren, sondern das Reich und die Einzelstaaten haben unter diesen finanziellen Lasten zu leiden, sie haben ein Teil dieser Kosten zu tragen. Unser Vertreter im Bundesrat muß gegen diese Maßnahmen Protest erheben, falls es noch nicht geschehen ist. Das ist schon deswegen notwendig, weil dieser Höchstpreis als ein außerordentlich hoher bezeichnet werden muß. Hier kostet jetzt das Pfund Kartoffeln 7 Pf., und Sie werden zugeben müssen, daß dies eine enorme Belastung der unteren Schichten bedeutet. Da die Bratration herabgesetzt worden ist, ist die Bevölkerung zum größten Teil auf Kartoffeln angewiesen. Die Kriegshilfe liefert ja etwas billiger. Es ist auch ausgeschlossen, daß man mit 1 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Tag auskommt, dazu noch bei den heutigen "schnellen" Kartoffeln, die die Reichskartoffelfeststelle liefert. (Sehr richtig! bei den Soz.) Manchmal gibt es Abfälle bis zu 50 Prozent, wie soll man da mit einem Pfund auskommen? Dazu die ausdrückliche Bedingung des Reichskanzleramts gestellt ist, bedauere ich. Die Herren sind doch schließlich beraten. Ich halte es für ausgeschlossen, daß zu wenig Kartoffeln vorhanden sind bei der reichen Ernte. Es handelt sich hier wie bei den anderen Lebensmittel nur um eine verhältnismäßige Regelung. Ich stelle das Erwachen an meinen Vertretern im Bundesrat, auf eine Herabsetzung des Produktenhöchstpreises für dieses wichtige Nahrungsmittel hinzuwirken. Denn was sonst noch zum Lebensunterhalt vorhanden ist, stellt sich so hoch im Preise, daß man es gar nicht kaufen kann. Insbesondere Fleisch und Fett. Besonders mit dem Fleisch haben es. Eine Regelung ist hier ja verfügt, es ist aber durchaus notwendig, daß wir zu einer Reichskartoffelfeststelle kommen, die sie auf lokaler Grundlage aufgebaut, keinen Wert hat und in einzelnen Fällen noch schlechter wird, als gar keine. Ich mache der Behörde deswegen keinen Vorwurf, denn die Karre mußte eingeschüttet werden. Im Deutschen Kaiserreich ist Butter genug, um jedem mindestens ein viertel Pfund zugeschlagen, man könnte sogar noch mehr geben, wenn die Regelung vernünftig gehandhabt wird. (Zuruf: Sehr richtig! bei den Soz.) Es müssen dann natürlich Verjüngungsverhältnisse geschaffen und Lübeck vielleicht Melkendung aufgeteilt werden. Man muß nur einmal einen Anfang machen. Es ist in Lübeck in einflussreichen Kreisen die Umsiedlung vertreten, jetzt, wo 125 Gramm Butter auf die Butterkarre entfällt, schädlich sind, zieht die Bevölkerung sie nicht dieses Quantum auch verzehren. (Hört, hört! bei den Soz.) Wenn man solche Ausführungen hört, kann man sich nur wundern, daß Herren in hektorhafter Siedlung so etwas sagen können. In Lübeck gibt es eine Butternot infolge der mangelen Verteilung. Es ist unbedingt notwendig, daß die Stadt und der Senat alles tut, was notwendig ist, um einer Unterernährung vorzubürgern und die Lebenshaltung der unteren Bevölkerungsschichten und anderer zu heben. Der Ausdruck für Kriegshilfe hat die Bevölkerung in die Hand genommen. Es ist dringend notwendig, daß man mehr wie bisher für die Ernährung der unteren Bevölkerung tut. Dagegen, daß man die Kriegshilfe weiter ausbaut und die Spenden zum Selbstförderungspreis abgibt, wird wohl niemand im Saal sein. Niemand wird aber auch die lösbarbare Aufsättigung vertreten, wie sie eine maßgebende hohe gesetzliche Persönlichkeit ausprägt, daß dadurch die Gesundheit der Kriegsrauhen bestärkt werde. Es mag alles versucht werden, um die Lebenshaltung zu erleichtern. Mit der Ernährungsfrage muß sich die Bürgerschaft einmal ausführlich beschäftigen und über das, was vom Ernährungsminister getan worden ist und was weiter getan werden muß. Weiter

Der Werwolf.

Roman von Wilibald Alegis (W. Häring).

28. Fortsetzung.

Selbst der Wein schmeckte nicht so süß wie in Frankfurt. Was schmeckte die wendische Brut so furchtbar, als wollte sie ihre Seele ausblasen; oben auf dem Ofen war es wie das Köpfchen eines Blasbalgs, und dazu das Stöhnen des Sees, als atmte eine ungeheure verzauberte Kraft nach Erlösung! Und noch ein Geräusch, es war nicht Schnarchen von Tier und Menschen, es war nicht Röheln, Stöhnen, es war wie Zahnklappen! In der Hand den Hals der kleinen Korbbläsche, die auf seinem Knie ruhte, sah der Dominikaner auf dem Kästen, und sein Kopf senkte sich unwillkürlich. Das Chaos selbstamer Töne dauerte fort. Der Ofen knisterte, die Eisdecke des Sees riss mit krachenden Schlägen — es brach, stürzte, prasselte alles zusammen. Die Ewigkeit war angebrachen, und er sah mit seinem Kästen vor dem Thron, den Wollen umhüllten, und eine Stimme fragte: „Was willst du hier?“ — Da sah ihn eine namenlose Angst, antworten konnte er nichts; gern hätte er den Kästen, um ihn zu verschließen, in den ewigen Abgrund gestoßen, der sich vor ihm aufstaut und aus dem tausend Flammen züngelt, aber der Kästen stand fest wie der Granit der Erde, und er daran geschmiedet. Der Höllenhund ließ ihn mit seuriger Zunge an, die Teufel peitschten ihn mit ihren Peitschen ins Gesicht und das Konzert der Zahnklappern um ihn war furchtbar.

Ein Funke der Kienspanne flog ihm ans Auge. Da war ein brauner zottiger Hund unter dem Tische vorgekrochen und blickte ihn; die Augen des Tieres funkelten, und sein halbgeschlossener Kästen zeigte eine Reihe grimmiger Zähne. Und jetzt sah er beim Schein der aufzuklaffenden Spalte, daß noch jemand in der Stube war, daß der Hund einem Herrn angehörte, unter dessen Füßen er bis da geschlummert. Dieser Herr hatte, den Kopf auf den Armen, über dem Tisch gelegen und betet. Aber es war ein schauerlich Beten, untermischt mit tiefen, hohen Stöhnen. Zuweilen klapperten die Zähne wie vor Frost zusammen. Als der Mann sich jetzt aufrichtete, war es ein hogerer Giebel mit einem ungeheuren Oberleib und einem Kopf daran, der wie eines verkrüppelten Menschen aussehn. Die rote Kappe mit Seitenklappen und Halsberge ließ das feste Schädelgesicht mit den hohen Augen nur noch mehr herausstehen, und die Hahnenfedern auf dem Kamm erschreckten den Dominikaner dermaßen, daß die Korbbläsche ihm entglitten waren, wenn der Fremde nicht im selben Augenblick die Hände geschart und unter Anrufung eines heiligen mit fast herzbrechender Stimme: „Sei meiner armen Seele gnädig!“ gesammelt hätte. — „Ach, Ihr seid ja wohl ein heiliger Mann!“ leitete er hinzu, als sein Blick auf Tezel fiel.

„Dominikanerorden“, antwortete dieser, beiwohnen diesmal seine übrigen Titel verfüllend.

„Wann geht sie unter?“ fragte der Kästen.

„Was?“

„Die Welt.“

„Lieber Mann, Ihr habt geträumt.“

„Meinthalben! Unter geht sie, absolut, das weiß jed' Kind. Aber gäb' gern 'nen Goldgulden drum, wer mir's sagt wann?“ und dabei warf er wieder den langen Oberleib auf die Arme, als wie einer, der nichts mehr von der Welt außer sich wissen will.

„Lieber Mann,“ hub nun der Doctor an, der sich zu beruhigen anfing, „davon liebt sich ja ein vernünftig Wort reden. Wer seid Ihr? Wie heißt Ihr?“

„Ich? — Kaatsch heißt ich, meines Zeichens ein Ochsenhändler aus Schiedewitz, was denen von Modemitz gehört. Da ist meine Familie. Die Lindemanns in Schweinitz sind da unsere Vetter, und die Neumanns in Wilsheim — das sind Ochsenhändler! Nach Frankfurt bracht' ich meine drei Koppeln alle an den Mann, und gäb' nun wieder auf Ochsen aus. Was ich kaufe, allemal bar, ich geb' keiner Kredit, ich nehm' keiner; der muß noch geboren werden, der mir'n g' für'n n' macht. Ja, die will ich sehen, die die Kaatsch nicht kennen!“

Der Dominikaner kannte zwar nicht die Familie Kaatsch, aber wenn in ihm noch Zweifel obgewirkt, beruhigte ihn eine Gedanke des Ochsenhändlers, der mit der Hand an die um den Leib geschnallte Geldtasse schlug, und die Geldtasse antwortete hell und vernehmlich.

„Da müßten wir uns ja in Frankfurt gesehen haben.“

„Wenn ich in meinem Geschäft bin, leb' ich nur Ochsen. 's ist wegen der Sintflut, sonst wüßt' ich mich ja den Tempel drum herum. Lustig gelebt und heilig gestorben, das heißt bei Kaatsch. Nur wenn ja mit einem Male die Sintflut käme; es flottete und pladderte wieder — das Wasser hat keine Wölfe, fünf Stück, holsteinisches, sind mit dogamal, als die Elbe durchbrach, vor meinen Augen fortgeschwommen; rettete mich selbst kaum auf'n Baum. Wer das mit anseh, da kommt wohl das Zahnklappern. Ja, wenn wir Serge im Lande hätten, da könnte man's noch mit ansehen.“

„So drückt Euch, armes Mann!“

„Bin kein armer Mann nicht,“ sagte der Ochsenhändler, und hob seine Kappe, das sie halb auf dem Tisch lag.

„Ich meine, Euch drückt eine schwere, begangene Schuld —“

„Wer das von mir sagt, den soll ja das heilige Kreuzdorferwetter —“ rief der Ochsenhändler, und schlug mit einem wilden Faust auf den Tisch; aber bald ließ er den Kopf im Ellbogen ruhen. „Das kleine Jungs, davon bin ich alles abhängig.“

„Sind hellen nicht zu sicher. Die Sanktulation eines Pfeifers —“

„Was!“ rief Kaatsch auf. „Für solche Lampenringe gehöre böhmische Goldgulden, noch mehr, zwei Goldstücke einmal, weil ich mich verschwore, daß eine franz. Art gefunckt wäre; das wäre nicht genug bezahlt, da sollt' ich nicht sicher sein! So sollte ja die Schwerenot alle Pfaffen holen, ne jüdische Goldstücke; darum mache ich mir keine Sorge, da kann die Sintflut kommen.“

„So leckt auf Euch eine noch größere Sünde, lieber Weißer, vor der Euer Gemüse! Euch liegt, daß ein gewöhnlicher Kaufmann, und wär's der Bischof von Meißen oder Freiberg, Euch nicht mit Rechten lospricht?“

„Ja und nein,“ entgegnete der Ochsenhändler, und klappte mit der Peitsche auf den Tisch. „Irrs! Radier was schäuft' ich dir beim geistlichen Herrn?“ Das ist ein rommiger Mann, Kaatsch, hierher!“

„Weißt du eine Wünschhufe?“

würde ich bitten, daß der Staat als Arbeitgeber den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung trägt und die Versicherung zu legen für die städtischen Arbeiter auch über den 1. April hinaus bezahlt. Wir arbeiten damit nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Da ist allerdings noch viel zu tun. Es ist wohl notwendig, mit wenig Worten daran zu erzählen. Wenn nach dem Kriege, der hoffentlich bald zu Ende ist, die Massen zurückkehren, dürfte nicht genug Arbeitsgelegenheiten vorhanden sein. Auf jeden Fall müssen wir vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Die bestehen darin, Arbeiten bis nach dem Kriege hinauszuschleben, um dann Arbeitsgelegenheit geben zu können. Der Senat muß auch der Arbeitslosenversicherung näher treten, die wir bisher nicht verlangt haben. Niemals waren die Voraussetzungen so gegeben wie jetzt. Man darf sich nicht aus Überzeugen lassen, es könnte sonst leicht der Fall eintreten, daß die, die für uns gekämpft haben, nicht wissen, wo sie hin sollen. Weiter müssen für die Krieger Wohnungen gesäfert werden, die auch als solche auszureichen sind. Hier in Lübeck haben wir in bezug auf Wohnungen mancherlei berechtigte Klagen. Einer eventuell drohenden Wohnungsnott, soweit kleinere Wohnungen in Frage kommen, müssen wir vorbeugen. Es liegt in der Natur der Sache, daß jetzt kleinere Wohnungen leer stehen, vielleicht mehr als in normalen Zeiten. Das ist auch leicht erkläbar. Viele Kriegerfrauen haben sich eingekauft, wohnen zum Teil bei ihren Eltern. Wenn die Krieger aber zurückkehren, machen sich die vielen Kriegsverwundeten bemerkbar und es wird eine große Masse Kriegsheimkehrer in kleinen Wohnungen sein. Manchmal wurde der Erbauer genommen, die sich dann erschöpft und billigere Wohnungen suchen müssen. Wenn auch die Rentabilität nach dem Kriege geringer Umfang einnehmen wird, so werden doch infolge des hohen Zinsfußes und der Geldknappheit Schwierigkeiten für den Kleinwohnungsbau entstehen. Der Staat muss also Vorarbeiten, um der drohenden Wohnungsnott zu steuern. Vielleicht ist dies dann der Anfang, daß wir mit den alten Verhältnissen aufbrechen und gewunde Wohnungen errichten. Wir sind dazu verpflichtet, weil wir jedes Menschenleben aus ökonomischen Gründen erhalten müssen, damit nicht so viele Kinder schon im ersten Lebensjahr sterben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Weiter ist dringend notwendig, in bezug auf das Schulwesen Tendenzen einzutreten zu lassen, die im Volke zusammenhängende Kräfte mehr als bisher zu fördern. Sie werden unsere Förderung. Ich hege den Wunsch, daß damit nicht bis nach dem Kriege gewartet wird, sondern daß man den Kindern des Proletariats den Weg zu höherer Gesellschaftssphäre freigibt. Die Kinder müssen aufgewacht werden, sie sind besser angepaßt als für das Konzerthaus und die Stadthalle. In unserer Verwaltung muß ein neuer Geist heretischen, nach links streichen mit dem bürgerlichen Klassen- und Kastengesetz. Man hat ja auch vom Unteren gedroht, doch hat man angedeutet bei uns sehr wenig umgekehrt, das beweisen die Tatsachen. Ich will nur darauf hinweisen, daß man in verschiedenen Landtagen und im Reichstag erfordert hat, man wolle den bisherigen Standpunkt gegenüber den Gewerkschaften nicht mehr aufrechterhalten und eine Änderung der Sozial- und Politik ihrer gegenüber einstreiten lassen. Bei uns in Lübeck aber wurde erst im vorjährigen Jahre bei der Schiedshof ein neuer Dienstvertrag abgeschlossen, wonin jüngst Kriegsbeitrag wird, irgend einem Berfehrs-, Transports- oder Arbeiterverband beigezogen. (Sehr gut, bei den Soz.) Ich bedauere ein solches Vorgehen außerordentlich. Sie werden sagen, daß es hier nicht anders geht. Siekt wieder die Frage ebenfalls und dort bestätigt der Stadtrat Dr. Krebs in der gesagtenen Körperschaften des Gauleiter des Staatsarbeitsministeriums zu den bestehenden Schwierigkeiten der Arbeiterschaften hinzu. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dort zeigt man also Entgegenkommen, und Siekt zeigt doch auch in Deutschland. In Lübeck aber nimmt man einer Stellung gegen die Gewerkschaften hier fast man also nicht angedeutet. Die Vertreter der Gewerkschaften wollen mehr als bisher zur Miete in den Gebäuden und zu den Gewerkschaften gehörigen Räumen. Richtig ist zugegeben, alles ist beim alten gefallen. Wenn der ganze Sozialtag, die für gegen das Vorjahr erhöhte und geänderte Kriegsbeiträge für es das nicht verhindert, dann wirkt jetzt in der Regel sind, daß es Haushaltsspieler zu verhindern. Man kann zweite und dritte Erfolge nach dieser Richtung hin gehen und doch zu unserer Überraschung erkennt jetzt selbst unten und der Zukunft der Arbeiterschaft gewungen. (Sehr gut, bei den Sozialdemokraten.)

Senator Dr. Fehling ist nun den Ausführungen des Vorsitzenden überredet. Er steht in Lübeck mit einer Münze, um die zukünftige Sitzung zum Abgang zu wünschen. Der Sozialtag hat nun nicht zugestimmt. Wiederum sollte er sich aus, daß der Konservativer in der Stadt über das Budget sehr sorglos habe. Sein Sozialtag ist es leicht, den größten Platz von Bedeutung seiner Meinung zu finden. Man kann sie in Bürgermeister und auch bei den Vertretern der von Stellung abgesetzten Gewerkschaften. Bei Graus der Kriegsbeitragsabgabe ist zwar in Lübeck mit großer Erfolg gekämpft worden, kein Ergebnis erzielt. Wenn kommt die Zeit, wo es nicht erlaubt ist, von jeder Seite ein Wort des Lobes und Dankes zu hören.

Senf (Bürokrat) unterstützt Stellings Anspruch, daß die Gewerkschaften jetzt die einzige ist. Nehmen Sie der Konservativen Partei jetzt die Hand nicht zu Hause? Damit sie bestimmt lieber weiter verhindern. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann die Konservativen und Sozialisten abstimmen, einsam das kein Grund, weil es mir selber keine Gelegenheit bietet und keine Freiheit der Gewerkschaften zu gewähren. Der Sozialtag kann jedoch bestimmt werden, da er die Gewerkschaften nicht bestimmt. Werden wir andere Kräfte gegen sie haben, doch wäre jetzt keine Konservativen verhindern. Gute Sätze haben ihm gefallen, so fragt man. Nicht aus, wenn keine Sonderfeiern, so die jetzt in Arbeiterschaften 5 und 6 Platz (?) einzuführen. Bezeichnenderweise es Stellung und Wohlstand, daß ein Arbeitstag mit einem Preis Sonderfeier am Tag zu verhindern ist. Da bedauert man das nicht besonders sehr.

Die Sozialtag hat die Frage, werkt der Senat des Sozialtags abstimmen, wenn der Sozialtag und Arbeitstag gleichzeitig sind?

Senf (Bürokrat) hat die Sozialtag bestimmt, dass der Sozialtag und der Arbeitstag nicht zusammenfallen.

Stellings: Ich lege Betonung gegen den Sozialtag ein, wenn die Konservativen und Sozialisten nicht gewillt zur Unterstützung des Sozialtagsabganges zu stimmen. Diesen in Lübeck. Ich kann